

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

89. Ausgabe: Juli 2020

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

wer hätte noch vor einiger Zeit gedacht, dass ein kleines Virus so großen Einfluss auf unser Leben nimmt. Seit März 2020 hat Corona unsere Gewohnheiten verändert, unseren Rhythmus bestimmt und unseren Radius eingeschränkt. Die Auswirkungen sind enorm und betreffen natürlich auch die ehrenamtliche Arbeit aller öffentlichen Vereine. Manche Einschränkungen werden uns wohl auch noch längere Zeit begleiten. Viele von uns sind froh, dass es seit einiger Zeit Lockerungen gibt und manche Dinge, wie z. B. die Öffnung der Museen, wieder erlaubt sind. Leider ist es aufgrund der Hygienevorschriften nicht möglich, unser Heimathaus zu öffnen. Deshalb bleiben auch bis auf weiteres das Museumscafé und der Bücherflohmarkt geschlossen. Der Rundblick im Oktober wird ausgesetzt. Wir hoffen, dass wir Anfang des nächsten Jahres wieder neue Informationen über unser Dorf bringen können.

In den zurückliegenden Wochen und Monaten haben viele Menschen wieder den Wert der Natur erkannt. Spaziergänge in der freien Natur und Wanderungen im Wald sorgten für Abwechslung und Entspannung, als Reisen und Kulturangebote nicht möglich waren.

Doktor Wald

Wenn ich an Kopfweg leide und Neurosen,
mich unverstanden fühle oder alt,
und mich die holden Musen nicht lieblosen,
dann konsultiere ich den Doktor Wald.
Er ist mein Augenarzt und Psychiater,
mein Orthopäde und mein Internist.
Er hilft mir sicher über jeden Kater,
ob er von Kummer oder Cognac ist.

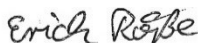
Er hält nicht viel von Pülverchen und Pille,
doch umso mehr von Luft und Sonnenschein.
Und kaum umfängt mich angenehme Stille,
raunt er mir zu: „Nun atme mal tief ein!“
Ist seine Praxis oft auch überlaufen,
in seiner Obhut läuft man sich gesund.
Und Kreislaufkranke, die noch heute schnaufen,
sind morgen ohne klinischen Befund.
Er bringt uns immer wieder auf die Beine,
das Seelische ins Gleichgewicht,
verhindert Fettansatz und Gallensteine.
Nur – Hausbesuche macht er leider nicht.

(Förster Helmut Dagenbach)

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich

Erich Röbe
(1. Vorsitzender)

Heiko Womelsdorf
(2. Vorsitzender)



Ansprechpartner:

Erich Röbe, Am Höfchen 18

(Tel. 02750-390)

Heiko Womelsdorf, Zur Saale 2

(Tel. 02750-509)

Mechthild Schleiken (für den Rundblick)

(Tel. 02750-979078)

E-Mail: info@heimatverein.diedenshausen.de

Web: www.heimatverein.diedenshausen.de

Eine Ära geht zu Ende

Wie fast alle Veranstaltungen 2020 muss auch die Senioren-Feier wegen der Corona-Pandemie dieses Jahr ausfallen. Der Vorstand des Gemischten Chores hat sich darauf geeinigt, die Senioren-Feier, die vom Chor erstmals 1970 ins Leben gerufen und 50 Jahre durchgeführt wurde, nicht mehr weiter auszurichten. Da fast alle aktiven Sängerinnen und Sänger auch schon das Seniorenalter erreicht haben, denken wir, dass jetzt Jüngere mit neuen Ideen und Projekten die Dorfgemeinschaft neu beleben können. Der Chor und der Vorstand sagen noch einmal ganz herzlich Danke allen Teilnehmern sowie auch allen Helfern, dass diese Feiern auch für uns immer etwas Besonderes waren und bei allen in guter Erinnerung bleiben werden. Für die Zukunft wünscht der Chor allen Diedenshäusern alles Gute und „Bleibt gesund!“

Gemischter Chor Diedenshausen – Der Vorstand

D. T.

Wieder eine Goldmedaille im Golddorf

Marco Frank, unser Bäckermeister in Schwans, wurde von der Bäckerinnung für fünf seiner Brotsorten mit sehr gut und gut ausgezeichnet und erhielt zusätzlich eine Goldmedaille für sein Heidebrot. Wir gratulieren ihm recht herzlich für seine Leistungen und sind dankbar für die Bäckerei Schwan; sie ist ein Glücksfall für unser Dorf und die Umgebung.

Seniorenfahrt

Liebe Seniorinnen und Senioren,
aufgrund der Coronapandemie müssen wir leider unseren jährlichen Seniorenausflug bzw. Senientag, den wir für den 19. August geplant hatten, absagen. Das Einhalten der Abstandsregeln und Hygienevorschriften können wir nicht garantieren und wollen die Verantwortung hierfür nicht übernehmen. Wir bitten um Euer Verständnis und hoffen, im nächsten Jahr wieder in gewohnter Weise eine Seniorenfahrt organisieren zu können.

Bleibt gesund.

Tina und Nanni

Neue Quellen zur Neubesiedlung Wunderthausens und parallel dazu auch Diedenshausens

Mehrere Tausend Aktenstücke liegen in den Fürstlichen Archiven in Bad Berleburg und Bad Laasphe, ungleich mehr in den für uns zuständigen Landes- und Staatsarchiven. Viele dieser Akten sind sehr umfangreich und haben manchmal bis zu 600 Seiten oder noch mehr. Um tieferen Zugang zur heimischen Geschichte zu gewinnen, müssten alle diese Schriftstücke nicht nur gelesen, sondern auch verstanden werden. Das erfordert einen immensen Zeitaufwand, müssen die alten Schriften doch erst einmal Buchstabe für Buchstabe entziffert werden. Darüber hinaus werden zum Teil alte Wörter verwendet, die wir heute gar nicht mehr kennen, oder auch Wörter, die heute einen ganz anderen Bedeutungsumfang haben.

Nehmen wir zum Beispiel das Wort „Schelm“, dann meinen wir heute damit jemanden, der lustig ist und immer einen Scherz auf Lager hat. Früher war Schelm die Bezeichnung für einen Schwerverbrecher. Als Ebert Strackbein von Wunderthausen vor den Augen seines 16-jährigen Sohnes am Heiligabend 1584 ermordet wurde, nannte dieser die Mörder seines Vaters Schelme.

Das alles zeigt, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, wenn man sich mit den alten Schriften auseinandersetzen will. Umso größer ist natürlich die Freude, Neues aus den alten Texten herauszuschälen und daraus neue Erkenntnisse abzuleiten. In einem Volkshochschulkurs zum Thema „Lesen alter Schriften“ ist das jetzt in Bezug auf die Wiederbesiedlung Wunderthausens nach der Wüstungsperiode zu unserer aller Überraschung gelungen. Nicht dass diese Geschichte neu geschrieben werden müsste, aber sie muss doch in einigen wesentlichen Punkten korrigiert und ergänzt werden.

In der Akte „Chronologica“ (BA – C 6) ist vermerkt, dass die Neubesiedlung Wunderthausens durch die Herren von Winter, die Junker von Dersch und die von Grafschaft ab 1502 erfolgte, wobei dies anfänglich sehr zaghaft geschah und mit Widerständen verbunden war. Und das war seither gängige Meinung. Andere Akten, die Aussagen zu dieser Thematik machen, berichten jedoch (hier Akte BA – W 40),

- dass Hen Beitzel mit seinem Vater Henchen und seiner Mutter bereits 1496 in Wunderthausen gebaut und gewohnt haben. Hen dürfte um 1480 geboren sein, würde also mit 16 Jahren nach Wunderthausen gekommen sein und sich gut daran erinnern können.
- dass um 1505 Joachim Schüssler als alter Mann in Wunderthausen gestorben war und sich seine Familie, die dort bereits ansässig war, um die Beerdigung in Girkhausen kümmern musste.
- dass Theis Althaus, der Schultheiß von Münchhausen und 200 Thaler reich, mit seinen beiden Gesellen um 1500 in Wunderthausen gebaut und für vier Jahre dort gewohnt und gewirtschaftet hat.

- dass Schwein Johann von Hesborn 40 Jahre lang (also seit 1490) mit den Junkern gejagt habe; die Männer von Wunderthausen seien mit auf der Jagd gewesen.
- dass Gerhard von Elbringshausen vor 30 Jahren (also 1500) einer der ersten in Wunderthausen gewesen sei und er am Bauen nicht gehindert worden wäre.
- dass Jäger Henchgen aus Rengershausen zur selben Zeit auf Ziegenhanß Hausstätte zwei Hirschen gefangen habe.

Das sind Beispiele dafür, wie die Neubesiedlung des Dorfes schon zu einem früheren Zeitpunkt und auch durch mehrere Familien stattgefunden hat.

Überdies ist von Bedeutung, dass Wunderthausen selbst und das Gebiet darum herum als Ganzes an die Neubewohner verlehnt worden ist und die Neusiedler sich selbst um die Aufteilung kümmern durften. Landwirtschaftlich genutzt wurden in erster Linie die vorhandenen Wiesenflächen. Alle Aussagen stimmen darin überein, dass die Äcker erst aus den hohen Wäldern gerodet werden mussten. Den Derschen, Wintern und Grafschaft war viel daran gelegen, dass umfangreich gerodet wurde, weil die Wälder den Wittgensteinern gehörten.

Auch Muder Hen (40 Jahre), Stehl Hans (40 J.), Simon (35 J.), Paul Hüster (40 J.) und Hans Hessel (36 J.) aus Diedenshausen sagen 1530 in dieser Prozessakte zur Neubesiedlung aus.

Klaus Ho.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Wahrscheinlich schon seitdem die Tradition aufgekommen ist, zu Weihnachten eine Fichte als Weihnachtsbaum aufzustellen, hat sich die Sitte eingeschlichen, sich diesen Baum heimlich und unentgeltlich im Wald des Nachbarn zu besorgen. Bis heute wird dieser Brauch stillschweigend geduldet, wird im Laufe der Jahre doch jeder Fichtenbestand einmal heimgesucht und so jeder Bauer im Ort einmal geschädigt. Auch Pfarrer Keiser in Wunderthausen war diese (Un-)Sitte bekannt geworden. Sicher hat er sich als Gottesmann anfänglich darüber entrüstet, widersprach diese Handlungsweise doch den zehn Geboten. Irgendwann muss er jedoch nachdenklich geworden sein, hat verstanden, dass der Schaden gleichmäßig auf alle Bewohner des Dorfes verteilt war, dass deshalb der Schaden für den Einzelnen nicht so schwerwiegend war, und schließlich das Verhalten einer gemeinsamen Schuld entsprach. Dem konnte er sich anschließen. An einem Wochentag – vielleicht war es sein dienstfreier Tag – machte er sich auf den Weg durch die Waldflur, um einen geeigneten Weihnachtsbaum auszumachen. Möglicherweise hatte er auch die Dämmerung für sein Vorhaben abgewartet, damit seine Tat unbemerkt blieb. Das stellte sich aber als Fehler heraus, denn beim Schneiden des Baumes, oder erst beim Herausschleppen, stolperte er über einen Baumstumpf, den ein anderer bei derselben Tätigkeit hinterlassen hatte. Die Folge war: Pfarrer Keiser brach sich beim Stehlen eines Weihnachtsbaumes ein Bein! Sein „oberster Dienstherr“ hatte Keisers Tun aus dem Himmel beobachtet und ahndete umgehend dieses unrühmliche Handeln. In den folgenden Wochen hatte Pfarrer Keiser natürlich seinen Dienstpflichten nachzukommen. Wenn er zur Sonntagspredigt nach Diedenshausen musste, hatte er seine Konfirmanden verpflichtet, ihn auf dem Bollerwagen hin und zurück zu transportieren.

Klaus Ho.